

JOSEF KURT WINTER

* 11.5.1910, Glehn/Rheinland – † 8.11. 1987, Berlin

Ausbildung

- 1930-1933 Medizinstudium in München, Bonn und Berlin
1935/36 Examen und Promotion Universität Bern
1946 Approbation rückwirkend ab 1936
1951/52 Habilitation an der Humboldt-Universität zu Berlin
 über „Polikliniken und Ambulatorien“
1959 Facharzt für Sozialhygiene

Tätigkeiten

- 1935-1937 Assistenzarzt bzw. Volontärassistent in der Basler Heilstätte Davos-
Dorf, an der Berner Universitätskinderklinik und in der Heil- und
Pflegeanstalt Rheinau
1937 Arzt der Internationalen Brigaden im Spanischen Bürgerkrieg
1938/39 Aufenthalt in Paris, Flüchtlingsarzt in Oslo
1940-1946 Exil in Schweden; 1943-1944 Assistent in der zellphysiologischen
Abteilung des Wenner-Grens-Instituts, Uni Stockholm; 1944 Arzt in der
Psychiatrie Krankenhaus Furunäset/Pitea; 1944-1946
wissenschaftlicher Assistent beim Sozialarzt von Stockholm;
zwischenzeitlich auch als Arzt in der Psychiatrie und im Sanatorium
(Tuberkulose)
1946 Amtsarzt in Teltow, dann Leiter der Personalabteilung des
Gesundheitsamtes des Landes Brandenburg
1947-1948 Leiter des Landesgesundheitsamtes Brandenburg
(Hauptabteilungsleiter) bei der Landesregierung Potsdam
1948-1949 Vizepräsident der Deutschen Zentralverwaltung für Gesundheitswesen
(DZVG), stellv. Leiter der Hauptabteilung Gesundheitswesen der
Deutschen Wirtschaftskommission
1950-1956 wissenschaftlicher Assistent, Oberarzt und Dozent am Institut für
Sozialhygiene der Humboldt-Universität zu Berlin
1956/57 Professor und Direktor des Instituts für Sozialhygiene (Humboldt-
Universität)
1956-1975 Direktor des Hygiene-Institutes (Humboldt-Universität)
1967-1979 Rektor der Akademie für Ärztliche Fortbildung der DDR, dort Leiter des
Lehrstuhles Sozialhygiene (ab 1975 hauptberuflich)
1975 Emeritierung, bis 1977 Interims-Leitung der Abteilung Sozialhygiene
des Instituts für Hygiene



Foto: Landesarchiv Berlin
C_Rep. 118-01

Mitarbeit in Institutionen/Organisationen

- 1949 Mitglied des wissenschaftlichen Senats der DZVG
- 1949-1981 Herausgeber und Chefredakteur der „Zeitschrift für ärztliche Fortbildung“
- 1950-1951 Hauptabteilungsleiter im Ministerium für Planung bzw. in der Staatlichen Plankommission für Kultur und Gesundheitswesen (nebenamtlich)
- 1956-1959 Leiter der Abteilung Medizin im Staatssekretariat für Hoch- und Fachschulwesen
- 1958-1962 Mitglied der Ärztekommision des Politbüros der SED (Ständige Kommission beim Politbüro für die medizinische Wissenschaft und Fragen des Gesundheitswesens)
- 1962-1969 Vizepräsident des Rates für Planung und Koordinierung der medizinischen Wissenschaften beim Ministerium für Gesundheitswesen
- 1968 stellv. Vorsitzender der Gesellschaft für Sozialhygiene
- 1975-1980 Mitglied des europäischen Regionalbüros der World Health Organization (WHO)

Sonstiges

- 1930-1933 Roter Studentenbund, Zionistische Jugendorganisation und Internationale Arbeiterhilfe in München, Bonn, Berlin
- 1937 KPD-Mitgliedschaft
- 1939 Gründung und Leitung der FDJ-Organisation Oslo
- 1945 Organisation medizinischer Hilfslieferungen aus Schweden in die Sowjetische Besatzungszone
- 1946 SED-Mitgliedschaft

1933 aus politischen und rassischen Gründen vertrieben, nahm Winter nach seiner Rückkehr aus dem Exil starken Einfluss auf die Entwicklung der Sozialhygiene der DDR. Er war gesundheitspolitisch in verschiedenen Funktionen tätig (u.a. Entwicklung des Konzepts der Polikliniken, ärztliche Aus- und Fortbildung) und zudem Autor von mehrfach aufgelegten Lehrbüchern der Sozialhygiene und der Medizinsoziologie.

Publikationen

- Gemeinsam mit Alfred Beyer (Hrsg.): Lehrbuch der Sozialhygiene. Berlin 1953; 2. überarb. Aufl. 1959; 5., verb. Aufl. 1970 (wichtigstes Lehrbuch der DDR)
- Soziologie für Mediziner. Hrsg.: Kurt Winter. Berlin 1973; 3. überarb. u. erw. Aufl. 1976
- Lehrbuch der Sozialhygiene. Berlin 1977; 2., überarb. Aufl. 1980

Weiterführende Literatur

- N.N.: Nachruf. Zeitschrift für die gesamte Hygiene 34 (1988) 338f.

Quelle: Archiv Biographien des Forschungsschwerpunkts Zeitgeschichte, Udo Schagen, Sabine Schleiermacher, Institut für Geschichte der Medizin der Charité – Universitätsmedizin Berlin